

Grußwort „Ergotherapie im Arbeitsfeld Geriatrie“

In einer vor fast einem Vierteljahrhundert verfassten kurzen Einführung in die geriatrische Ergotherapie findet sich einleitend die Feststellung, dass Grundlage sinnvoll gestalteter Behandlung das „ganzheitliche Sehen“ sei. Auch heute wird niemand den Sinn dieser weiterhin gültigen Aussage bezweifeln, nämlich die Patientenbedürfnisse an den Ausgangs- und in den Mittelpunkt jedweder medizinisch-therapeutischen oder pflegerischen Maßnahme zu stellen.

Geriatrie ist eine hochgradig individualisierte Medizin, wenn sie erfolgreich sein und den - fast regelhaft - sehr komplexen Bedürfnissen alter Kranker gerecht werden soll. Dies begründet einerseits ihre großen methodischen Herausforderungen und setzt sie andererseits nur zu leicht dem Vorwurf gewisser Beliebigkeit aus. Beides kann nur durch ein Höchstmaß von tatsächlich auch angewandtem Wissen und praktizierter Professionalität in der täglichen Arbeit bewältigt bzw. ausgeräumt werden.

Die Methodik systematischer und umfassender Erfassung der Bedürfnisse geriatrischer Patienten hat während der vergangenen 25 Jahre sehr gute Fortschritte gemacht. Insbesondere Konzepte zur Beschreibung von Krankheitsfolgen in ihren verschiedenen Dimensionen haben die Erforschung und das Verständnis der Entwicklung von Behinderung im höheren Lebensalter maßgeblich beeinflusst. Dies ist auch nicht ohne Auswirkung auf Behandlungsansätze sowie präventive Strategien therapeutischer

Disziplinen wie die der Ergotherapie geblieben und fand seinen Niederschlag ebenfalls im vorliegenden Buch.

Über die ausgeprägte Individualität geriatrischer Patienten und ihre komplexen Bedürfnisse gibt das von Carola Habermann und Caren Wittmershaus herausgegebene und auch mit verfasste Werk ausführlich Auskunft. Beide Herausgeberinnen und Autorinnen sind durch langjährige ergotherapeutische Tätigkeit im Arbeitsfeld Geriatrie ausgewiesen. Ihr Buch trägt zum Wissen über und zum Verständnis für alte Menschen und Patienten bei.

Dies ist nicht nur notwendig wegen der viel zitierten demografischen Entwicklung, die einen steigenden Behandlungsbedarf mit sich bringen wird. Vielmehr wird hierin auch deutlich, wie anspruchsvoll an sich Ergotherapie in der Geriatrie ist. Der erfolgreich gelungene Zugang zum Patienten setzt deshalb auch - jedes Mal aufs Neue - umsichtig durchdachte Planung auf dem Boden fundierten Wissens und sorgfältige Durchführung der Behandlung voraus. Dies sind die hervorstechenden Merkmale von therapeutischer Professionalität, welche dieses Buch fördern möchte. Ich wünsche ihm eine gute Aufnahme und weite Verbreitung.

Hamburg,
im Juli 2005

Prof. Dr. med.
Wolfgang von Renteln-Kruse
Albertinen-Haus

Vorwort

Dieses Lehrbuch ist, wie seine fachspezifischen „Geschwister“ zur Neurologie und Psychiatrie, das erste seiner Art im deutschsprachigen Raum. Es soll den interessierten Lesern die Möglichkeit geben, sich dem Fachbereich „Geriatric“ in der Ergotherapie von verschiedenen Spektren her zu nähern.

Bedauerlicherweise sieht die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (ErgThAPrV) für die Ergotherapie, in Kraft getreten am 01.07.2000, Geriatrie als originäres Unterrichtsfach nicht mehr vor. Es werden nur noch einige Aspekte zur Gerontologie vermittelt. Die Geriatrie wird jedoch, der demografischen Entwicklung und auch ihrer zunehmenden Etablierung in der Medizin folgend, in Zukunft eine wichtige Rolle in unserem Gesundheitssystem spielen.

Basierend auf den Erfahrungen, die die Herausgeberinnen mit hochbetagten Menschen in ihren Familien und in ihrer täglichen Arbeit sammeln konnten, sowie auch in dem Bewusstsein, in ein paar Jahren selbst zur großen Gruppe der Alten zu gehören, haben sie das vorliegende Lehrbuch gestaltet. Es gliedert sich in acht Kapitel, die ausführliche sozialmedizinische Blickrichtungen auf den alternden und alten Menschen ermöglichen.

Im ersten Kapitel wird die wissenschaftliche Grundlage der Geriatrie, die Gerontologie beschrieben. Dieses folgt der ErgThAPrV und vermittelt unter anderem Aspekte zur demografischen Entwicklung, zu Alters- und Rollentheorien sowie zu Ansprüchen, Möglichkeiten und Grenzen im Alter.

Im zweiten Kapitel werden allgemeine ergotherapeutische Aspekte beschrieben. Entsprechend dem rehabilitativen Auftrag der Ergotherapie werden in den folgenden Kapiteln

- soziale Veränderungen,
- somatische Veränderungen und
- psychische Veränderungen

und ihre Behandlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Hier sind Inhalte der ErgThAPrV aufgenommen, die Wissensvermittlung zu Veränderung der Rollen-, Selbst- und Fremdbilder im Alter sowie Veränderung der geistigen Fähigkeiten vorsieht. In Kapitel sechs sind für die Geriatrie typische Problemfelder, unabhängig von fachspezifischen Zuordnungen, ausführlich beschrieben. Zur beruf-

lichen Orientierung im Rahmen der Ausbildung sowie für interessierte Kolleginnen und Kollegen ist ein Kapitel zu den Arbeitsfeldern in der Geriatrie angefügt, und eine Grenzdarstellung in der geriatrischen Arbeit mit den aus der ErgThAPrV geforderten Glaubens- und Sinnfragen rundet das Werk ab.

Dieses Buch ist geschrieben worden, um Schülerinnen und Schülern einen ersten Überblick über die Gerontologie und die ergotherapeutische Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern der Geriatrie zu geben. Es soll aber auch den an Weiterbildung interessierten Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit bieten, sich einen aktuellen Überblick über den Fachbereich zu verschaffen, und den Kolleginnen und Kollegen, die aus einem anderen Fachbereich in die Geriatrie wechseln möchten, den Einstieg erleichtern. Den Herausgeberinnen ist daran gelegen deutlich zu machen, dass die Geriatrie ein Fachgebiet ist, das hohe qualitative und persönliche Anforderungen an die Therapeuten stellt. Sie möchten darüber hinaus den Anstoß geben, sich mit Fragen der Ergotherapie in der Geriatrie forschend auseinander zu setzen.

Der Inhalt des Buches orientiert sich an verschiedenen bedeutenden Vorgaben für die Ergotherapie. Außer der inhaltlichen Anlehnung an die ErgThAPrV setzt es die ergotherapeutische Orientierung in Bezug zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF 2001) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Deren Konzept hat zum Schwerpunkt, die funktionale Gesundheit eines Menschen im Zusammenhang mit seiner Teilhabe an den verschiedensten Lebensbereichen im Kontext zu sehen. Das ICF-Konzept legt weiterhin seinen Schwerpunkt auf die Ressourcenorientierung eines Menschen und bemüht sich um die Klassifikation möglicher Aktivität und Partizipation. Diese Grundgedanken entsprechen dem ergotherapeutischen Paradigma des in seinem Kontext handelnden Menschen und erhält daher in diesem Buch eine entsprechende Berücksichtigung.

Wie in den bereits erwähnten Werken, soll in diesem Buch eine Sprachregelung verwendet werden, die den Gegebenheiten der beruflichen Wirklichkeit entspricht. Nach wie vor sind es überwie-

gend Frauen, die Ergotherapeutinnen sind, daher sprechen wir hier von Ergotherapeutinnen, Ergotherapieschülerinnen, etc. und nennen andererseits die beteiligten Personengruppen Patienten und Klienten.

Zuletzt möchten wir in diesem Vorwort noch den Personen danken, die uns ermöglicht haben, dieses Werk zu verwirklichen. Dazu zählen in erster Linie die Autorinnen und Autoren, die Redakteurinnen Dorothee Richard sowie Daniela Kraneemann und die Projektleiterin Eva Grünewald im Verlag. Aber auch all denen möchten wir danken, die Korrektur gelesen und Anregungen gegeben haben, besonders für das Kapitel 1.1 bis 1.5 und 4.1 gilt unser Dank Dipl.päd. Stefanie-Franziska Moser, Dozentin und Mechthild Gräfin Grothe, Schülerin des Kurses ET 03 der Ergotherapieschule Dürren. Steffi Moser gilt der besondere Dank auch für die Überlassung ihrer Diplomarbeit, aus der der Abschnitt über „Altersbedingte Familienstrukturen – Generationsstruktur“ erarbeitet wurde. Ka-

pitel 6.4 und 7.1 haben Elisabeth Girsig, Frau Dr. Petra Dieckmann und aus Schülersicht Christine Haase Korrektur gelesen und mit ihren Fragen und Hinweisen zum Gelingen beigetragen. Zuletzt und ganz besonders gilt unser Dank unseren Ehemännern Jürgen Habermann und Hendrik Baur, sowie der kleinen Ragna Marie Baur, die mit Geduld unsere erhöhte Arbeitszeit getragen und die reduzierte Freizeit mit uns gestaltet haben!

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern Spannung, Anregung und Antworten durch die Lektüre dieses Werkes.

Über Rückmeldungen und konstruktive Kritik freuen wir uns. Bitte senden Sie diese an folgende E-Mail-Adresse ergo@thieme.de oder an die angegebenen Korrespondenzadressen.

September 2005

Rosenheim und Hamburg

Carola Habermann

Caren Wittmershaus

Quellen

ErgThAPrV (1999) Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten. BGBl 1999/I S. 1731 (vgl. www.dve.info)

Deutsche Unterlagen der ICF(International Classification of Funktioning and Health): www.DIMDI.de unter „Klassifikationen“